

Predigt von Pastor Dr. Michael Bendorf, Braunschweiger Friedenskirche, 24.02.2019**Thema: Hauskreis - Ein Urgestein mit Zukunft**

Leitvers: „Außerdem trafen sie sich täglich in ihren Häusern, um miteinander zu essen und das Mahl des Herrn zu feiern, und ihre Zusammenkünfte waren von überschwänglicher Freude und aufrichtiger Herzlichkeit geprägt.“ Apg 2,46

Ich kann mir gut vorstellen, dass bei vielen von uns während dieser Interviewrunde manche Erlebnisse aus eigenen Hauskreissituationen noch einmal lebhaft vor Augen waren oder auch noch sind. Und wie wir gehört haben, können solche Hauskreise ganz unterschiedliche Formen und auch unterschiedliche Schwerpunkte haben. Sicherlich sind auch manche heute unter uns, die noch nie in einem Hauskreis waren. Vielleicht hat dich diese Talkrunde etwas neugierig gemacht oder inspiriert: Wäre das auch etwas für mich? Warum eigentlich oder: warum eigentlich nicht?

Ich kann mich noch gut an den ersten Hauskreisbesuch meines Lebens erinnern. Nachdem ich Abitur gemacht habe, bin ich nach Hannover gezogen, um eine Bankausbildung zu machen. Dort lernte ich einen Mitauszubildenden kennen, der von sich behauptete, dass er nicht nur irgendwie an Jesus und Gott glaubt, sondern auch in einer lebendigen Beziehung zu Jesus stehen würde. So etwas hatte ich noch nie gehört. Ich dachte: Meine Güte, wie soll das denn aussehen oder funktionieren? Das kam mir sehr seltsam vor und wir haben uns oftmals über seinen Glauben ausgetauscht. Auch wenn ich mancher seiner Aussagen widersprechen wollte und sie so nicht teilen konnte, war mir bewusst, dass er mit Gott irgendwie etwas erlebt, was ich nicht einfach abtun, sondern stehen lassen musste. Zu meinem Erstaunen konnte ich mit ihm aber auch Fußballspiele anschauen, Pizza essen und dabei Bier trinken. Wir wurden Freunde, aber sein Glaube war mir fremd.

Eines Tages lud er mich in seinen Hauskreis ein. Dieses Wort hatte ich bis dahin nie gehört und er musste mir erst einmal sehr genau erzählen, was da an einem solchen Abend eigentlich abgeht: persönlicher Austausch, Singen, Bibel lesen, Beten, Essen. Das waren so die Eckpfeiler – ziemlich fremd für mich, aber irgendwie haben mich diese Punkte auch berührt. Sie hatten in sich eine Substanz und eine Tiefe, die mich neugierig machte - auch vor dem Hintergrund, dass ich zwar äußerlich ein recht attraktives Leben führte, es mir aber innerlich an Sinn und Fülle fehlte. Einerseits wollte ich die Einladung annehmen, andererseits war auch ein Kampf in mir, zumal der Hauskreis bei einem mir völlig fremden Ehepaar in ihrer Wohnung stattfand. Was passiert da mit mir? Was machen die da mit mir? Wie komme ich aus dieser Nummer wieder raus, wenn sie mir nicht gefällt? Ich dachte mir dann schließlich: Wer sich auf Fußball, Pizza und Bier einlässt, der kann nicht so schräg drauf sein und sagte zu.

Ich stieß auf eine Gruppe, die bunter nicht sein konnte: Wir waren zwischen 20 und 60 Jahre alte, manche im Beruf, andere nicht, Ledige Verheiratete, mit Kindern, ohne Kinder. Und dann erzählte jeder so aus seinem Alltag - mit allen Höhen und Tiefen. Es wurde viel gelacht, eine Person hat aber auch geweint und es war alles so unglaublich normal, mir aber völlig fremd.. Ich merkte recht schnell, dass sie im Miteinander eine Qualität von Beziehung hatten, wie ich sie aus meinem Leben nicht kannte - obwohl ich wirklich gute Freundschaften hatte. Ich erlebte, wie sie gemeinsam in der Bibel lasen und diesen Text ganz konkret auf ihr Leben bezogen. Wie die Verse sie ansprachen, wie sie sich gegenseitig mit den Versen ermutigten. Und dann haben wir gemeinsam Lieder gesungen - Anbetungs- und Lobpreislieder, wie mir gesagt wurde. Die Lieder haben mich wirklich

umgehauen, weil ich spätestens da gemerkt habe, was mein Freund meinte, wenn er von einer persönlichen Beziehung zu Jesus sprach. Ich merkte, wie gut mir diese Lieder taten und ich fing an mitzusingen. Ich sang Texte, die nicht meiner Wirklichkeit und meinem Leben entsprachen, die mir aber ein Gefühl dafür gaben, wie ein Leben mit Gott aussehen könnte und genau das weckte in mir eine unglaubliche Sehnsucht und Freude.

Als ich damals in diesem Hauskreis war und die Leute beobachtete, war mir sonnenklar, dass diese Menschen alle etwas hatten, was ich nicht hatte. Ich konnte es nicht in Worte fassen, was es genau war, aber es berührte mich sehr - und verstörte mich zugleich. Ich wollte einerseits mehr, andererseits war es mir zu viel. Ich dachte: Meine Güte, was passiert hier mit mir?

Heute als Pastor und Nachfolger Jesu kann ich das viel besser benennen - auch aus eigener Erfahrung. Jesus hat einmal gesagt: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.“ (Mt 18,20). Da wo sich Menschen in seinem Namen versammeln, da ist Jesus durch seinen Geist gegenwärtig und schenkt eine Gemeinschaft, die von seinem Wesen, von seiner Liebe her geprägt wird. Und weil dieser Geist nicht nur irgendwie einfach so gegenwärtig ist, sondern eben auch durch seine Einwohnung in jedem einzelnen Gläubigen, ist der Hauskreis eben ein Ort, wo der Christus in dem anderen mir begegnen möchte und der Christus, der auch in mir wohnt, dem anderen begegnen möchte. Jesus wird erfahrbar, spürbar, hörbar, fühlbar - im Schlichten, Einfachen, Natürlichen, in meinen vier Wänden. Mein Haus wird zu einem Raum Gottes. Ein Hauskreis ist vielleicht die natürlichste Form, Jesus gemeinsam zu folgen. Es ist sicherlich kein Zufall, dass Hauskreise gleich nach der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten entstanden. Unser heutiger Leitvers beschreibt ganz schlicht, wie sich diese Gemeinschaft ereignete:

„Außerdem trafen sie sich täglich in ihren Häusern, um miteinander zu essen und das Mahl des Herrn zu feiern, und ihre Zusammenkünfte waren von überschwänglicher Freude und aufrichtiger Herzlichkeit geprägt.“ Apg 2,46

Davon habe ich damals als junger Auszubildender etwas in dieser Runde erlebt und geschmeckt. Als ich dann nach Göttingen zum Studium ging, hat mich diese Erfahrung nicht mehr losgelassen. So etwas wollte ich noch einmal erleben, aber ich wusste nicht, wo ich einen solchen Hauskreis in Göttingen suchen und finden sollte. Ich kannte keine Kirche und keine Gemeinde und wollte auch nirgendwo anklopfen und fragen: Hallo, habt ihr mal einen Hauskreis für mich? Dann kam mir ein entscheidender Gedanke: Ich gründe einfach selber einen Hauskreis. Ich fragte zwei Freunde: Der eine studierte mit mir BWL, der andere Jura. Die fanden die Idee ungewöhnlich, aber ganz cool. Und so fingen wir dann an, unseren eigenen Hauskreis zu leben: drei Studenten, keine Ahnung von der Bibel, aber offen für spirituelle Erfahrungen. Und so fingen wir dann an: Bibellesen (das Buch der Offenbarung - das war mal was Neues für uns), Austausch darüber, Lieder singen (einer von uns hatte noch uralte Konfirmandenlieder - wir sangen also Lieder wie: „Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer - das fanden wir sehr spirituell. Weiter heißt es ja: Wie Wind und Weite und wie ein Zuhause. Herr, du bist Liebe, du nur kannst befreien. Wenn du und frei sprichst, dann ist Freiheit da“. Einerseits kannten wir das Partyleben, andererseits saßen wir auf dem Boden und sagen solche Texte. Sie haben unser bisheriges Denken völlig durchkreuzt, unser altes Leben auf den Prüfstand gestellt - und zugleich uns eine unfassbare und völlig neue Lebensperspektive aufgezeigt. Immer wieder fragten wir uns: Was würde das für uns bedeuten, wenn das wirklich stimmen sollte? Freiheit durch Jesus - Freiheit in Jesus. Und dann beteten wir. Das war irgendwie zunächst komisch, tat uns aber gut. Wir waren uns darin näher als jemals zuvor und

erlebten darin eine neue Qualität von Freundschaft - von Gottes Geist geschenkt. Innerhalb weniger Wochen sind wir alle drei zum Glauben an Jesus gekommen und haben seinen Geist empfangen. Ohne Anleitung, Ohne Kirche, ohne Pastor - einfach nur, weil wir es mit einem Hauskreis ausprobiert haben und wissen wollten, was passiert, wenn man sich für Jesus öffnet. Dieser Hauskreis hat mein Leben verändert.

Ich habe in all den Jahren meines Glaubens bis heute unterschiedliche Hauskreise erlebt. Sie alle haben in hohem Maße dazu beigetragen, dass ich nachhaltig im Glauben wachsen konnte. Ein Hauskreis ist eine geistliche Vitaminbombe. Woran liegt das? Es liegt daran, dass es kaum eine andere geistliche Form gibt, in der vergleichsweise so viele Dimensionen von Nachfolge gelebt werden können. Ich habe uns dazu eine Abbildung mitgebracht, die unsere fünf Werte als Braunschweiger Friedenskirche aufgreift:

Wir sehen hier die Dimensionen (1) Anbetung, (2) Gemeinschaft, (3) Jüngerschaft / Lehre, (4) Diakonie (5) Evangelisation. Das sind die Kerndimensionen der Nachfolge Jesu. Ein Hauskreis deckt in der Regel die ersten vier Dimensionen ab. Im Hauskreis lernst du, Gott anzubeten, Gemeinschaft zu leben (mit manchen Höhen und Tiefen), zu Christus hin in der Lehre zu wachsen und den anderen Personen deines Hauskreises mit deinen Gaben zu dienen. Und wenn dein Hauskreis offen für andere ist, dann kann es euch sogar passieren, dass durch euch Menschen zum Glauben finden - so wie bei mir damals in Hannover. Dieser Besuch war eine Initialzündung für meine Glaubensreise.

Ich weiß nicht, was deine bevorzugte Form von Spiritualität ist, welche Gefäße du hast, um im Glauben zu wachsen. Wenn du noch keinen Hauskreis hast, dann möchte ich dich heute wirklich ermutigen, dir einen Hauskreis zu suchen - oder einen zu gründen. Keine Lebensumstände sind so schräg oder seltsam, dass es nicht doch irgendwie möglich wäre. Seit dem ich z. B: Pastor bin, ist ein Abendtermin für mich kaum umsetzbar, um in einen Hauskreis zu gehen. In meiner alten Gemeinde habe ich mich daher immer mit zwei Freuden morgens zum Frühstück und zur geistlichen Gemeinschaft getroffen. Wir hatten einen Dreier-Hauskreis, der sehr flexibel war. Dann hatte ich mal einen Hauskreis, in dem wir uns in der Woche morgens von 06:00 - 07:30 Uhr getroffen haben. Dann war es mal ein Hauskreis, in dem wir uns jeden Samstag um 07:30 Uhr getroffen haben - mit anschließendem Frühstück. Sage nicht: Es geht nicht bei mir. Denke ganz neu - geh raus aus deiner bisherigen Denkbox!

Ein Hauskreis ist ein kirchengeschichtliches Urgestein. Er entstand in der ersten Stunde der Gemeinde zu Pfingsten. Menschen öffneten füreinander ihre Häuser. Ist es ein Modell für die Zukunft oder ein Auslaufmodell? Wir haben ja in diesem Monat als Thema „Kirche auf dem Weg der Erneuerung“. Es ist in der weltweiten Kirche so viel im Wandel. Vordergründig wird eine Entkirchlichung oder auch Säkularisierung der Gesellschaft beklagt. Kirchen schrumpfen, aber es wäre vorschnell, denjenigen, die nicht mehr aktiv am Kirchen- und Gemeindeleben teilnehmen, ihren Glauben abzusprechen. Man nennt sie „Entkirchlichte“ - oder international „unchurched people“. Hintergründig gibt es eine wachsende Bedeutung der Spiritualität in der Gesellschaft. Mancher spricht vom Ende des Säkularisierungsprozesses oder akzentuiert von einer säkularen Spiritualität. Manche sehen in der Spiritualität sogar ein Megatrend unserer Gesellschaft und zunehmend findet das Thema Spiritualität Eingang in die betriebswirtschaftlichen Lehrstühle der Universitäten und Fachhochschulen, da man in der Entwicklung von Spiritualität im Sinne einer religionsunabhängigen Erfahrung eine Verbesserung der kommunikativen Fähigkeiten von Mitarbeitern, eine Persönlichkeitsentwicklung und damit eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und der Steigerung der Produktivität von Unternehmen sieht.

Was hat das jetzt mit dem Thema Hauskreise zu tun? Viele dieser Entkirchlichten oder unchurched people organisieren sich in Hauskreisen oder gar Hauskirchen, um ihre spirituellen Erfahrungen weiterhin miteinander teilen können. Sie verlassen ihre Kirche und leben ihren Glauben in Hauskreise weiter, weil sie darin die Begegnungsebene finden, die sie suchen. Sie machen sich sozial verbindlich und institutionell unverbindlich. Für nicht wenige Menschen ist dies das Modell der Zukunft. Dazu gehören auch diejenigen, die von Kirche und Gemeinde enttäuscht sind. Und ihr Anteil wächst.

Ich möchte heute auch diesen Akzent neben dem persönlichen setzen, weil wir damals in unsere Vision 2025 geschrieben haben, dass wir uns als Friedenskirche auch als eine Gemeindebewegung verstehen wollen, die sich mit alternativen Gemeinschaftsstrukturen und kommunitären Gruppierungen vernetzen will. Weitergedacht kann dies bedeuten, dass wir unsere klassische Hauskreisverständnis und -modell erweitern müssen, dass Gruppen nicht zu uns gehören wollen als Subgruppen der BSFK; aber mit uns geistliche kooperieren wollen und sich darin auch mit uns geistlich verbunden fühlen. Ich bin erstaunt, welche Gruppenanfragen mein Kollege Aleyander von Kroisgk immer wieder im Café erhält. Andere Gruppen sind vielleicht mit uns per Livestream in ihrem Hauskreis oder ihrer Hauskirche verbunden. Aber sie sind institutionell unabhängig und wollen das auch bleiben. Wie auch immer: Die geistliche Landschaft mit all ihren gelebten Sozialformen wird sehr bunt werden. Viele unserer bisher bewährten Denkmodelle werden zukünftig nicht mehr funktionieren. Wir können das beklagen, wir können diese neuen Sozialformen aber auch mitgestalten, neue Formen ausprobieren, Menschen erreichen, die niemals oder eben nie mehr eine Kirche betreten wollen. Aber sie wollen nicht das aufgeben, was sie in ihrem Kreis erfahren haben, weil es so unendlich kostbar ist. Ich wünsche uns als Gemeinde, dass wir innerlich und äußerlich sehr flexibel werden, diese kostbaren Räume anzubieten oder uns mit ihnen zu vernetzen, damit sich in ihrer Mitte Reich Gottes ereignen kann.

Ich vertraue in allen Veränderungsprozessen auf den Heiligen Geist und seine Führung. Er ist der Menschenkenner. Er wird uns in seine Zukunft mit dieser Welt führen. Ich möchte daran anknüpfend meine Predigt mit einem Wort aus Jesaja 54 beenden, das auch unser neues Jahresmotto für 2019 sein wird und über das in am kommenden Sonntag ausführlich predigen werde:

„Mache den Raum deines Zeltes weit und breite aus die Decken deiner Wohnstatt; spare nicht! Spann deine Seile lang und stecke deine Pflöcke fest! Denn du wirst dich ausbreiten zur Rechten und zur Linken“ (Jes 54,2.3a).